

die Gemeinschaft

Das neue gemeinsame Quartier der sich bildenden Gemeinschaft benötigt eine identitätsstiftende Mitte. Das soziale Geflecht ist sorgsam zu knüpfen. Das Individuum, die kleinste Einheit innerhalb der Struktur, benötigt Rückzugsräume und in seiner unmittelbaren Nähe neben seinen familiären Bezugspersonen Nachbarn für ein wertvolles und vielschichtiges Alltagsgeschehen.

Die aktuell noch als Utopie und Zukunft formulierte neue, große Gemeinschaft mit 100 Menschen ist zerbrechlich und braucht für ein gesundes Wachstum im Alltag dezentrierte Rückzugsräume.

Der Entwurf versucht neben der städtebaulichen Präzision bewusst mit einzelnen Gebäuden kleinteilige Gruppen innerhalb des neuen Quartiers zu bilden.

Intensive Bindungen zwischen den Nachbarn können sich in dieser kleinteiligen Struktur leichter entwickeln. Diese Vielschichtigkeit des sozialen Gefüges innerhalb der Gemeinschaft unterstützt langfristig die Bildung eines gemeinsamen, aktiven Quartiers.

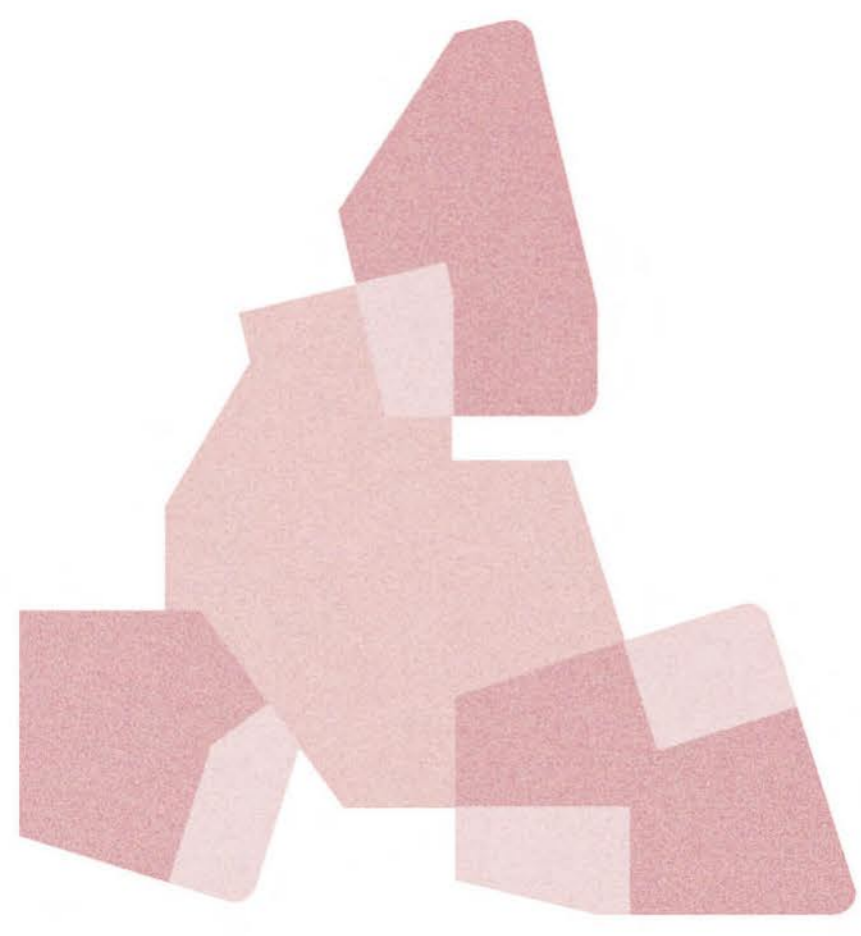
das gemeinsame Fest

Das Zentrum und Herz des neuen gemeinsamen Dorfes wird gemeinsam als Kunstobjekt gestaltet.

Neben der räumlichen Setzung und Detektion der gemeinschaftlichen Mitte bildet das Kunstwerk Basis für eine partizipative Initiierung gleich einem traditionellen Ritus der noch jungen Bewohnerschaft. Das bereits vorgesehene Budget für Kunst im öffentlichen Raum dient hier der Organisation und Ausführung.

Wir können uns unterschiedliche Interpretationen vorstellen: der originäre großgewachsene Baum als Zeichen einer inneren Naturverbundenheit im städtischen Kontext, der traditionelle Maibaum, ein archaisches, wechselndes, temporäres Objekt ständiger Auseinandersetzung in der Gemeinschaft.

Im Alltag ist das Kunstwerk in seiner Erscheinung schlussendlich unmittelbarer Spiegel des gemeinschaftlichen Lebens. Der Passant erfährt auf dem Weg vorbei am Quartier das sichtbare Zeichen der lebendigen Gemeinschaft.



HAUS A



der Ringschluss

Die drei Häuser sind typologisch verwandt: ein Ringschluss verbindet in der inneren Ordnung die 3 bzw. max. 4 Wohnungen pro Etage miteinander. Dies ist im Alltag der Bewohner nicht unbedingt eine direkte Verbindung mit einer Türöffnung sondern primär übergeordnetes, konstruktives Gerüst für die nachhaltige Transformation des Gebäudes im Alltag.

Erschließung und Transformation

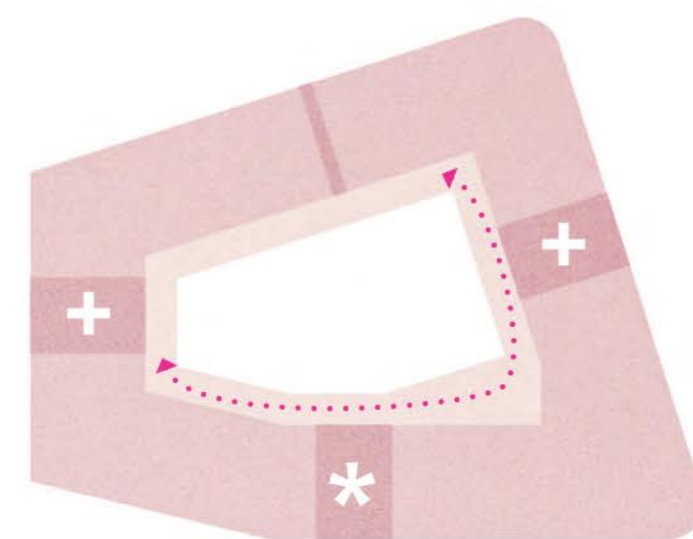
Zwischen den Wohnungen sind Transformationsräume angeordnet, die entweder der Gemeinschaft als Ganzes dienen oder der jeweiligen angrenzenden Wohnung zugeschaltet werden können.

Die Wohnung kann nach ihren Bedürfnissen atmen und mit wechselnder Bewohnerschaft sich räumlich erweitern oder verkleinern.

Tatsächlich ist es gewünscht und möglich eine Etage oder das ganze Haus als sich permanent ändernde Struktur für unser Leben zu begreifen und zu nutzen ohne die Individualität des einzelnen zu beschneiden.



HAUS C



HAUS B

Kooperationsräume

Auf jeder Etage eines Gebäudes befinden sich Kooperationsräume der Gemeinschaft. Diese Räume haben mind. 10qm und bedienen hier primär einzelne Partikularinteressen wie Spielraum, kleiner Bibliothek oder Musikzimmer.

Die Nutzungsräume für gemeinsame Veranstaltungen befinden sich an exponierter Lage: der 'Waschsalon' im Erdgeschoss an der Schnittstelle zwischen öffentlichem Straßenraum und Hof und ein weiterer großer Bereich im obersten Geschoss mit eigener Küche, Sanitärbereich und Zugang zu zwei Dachgärten Richtung Westen und Südosten.

Leben in der Stadt

Wir glauben an die europäische Stadt. Die übergeordneten Ziele und Raumideen für Freihampton unterstützen wir in unserer räumlichen Konfiguration. Die drei Stadtbausteine formulieren zum Straßenraum in offener Bauweise auf der einen Seite erforderliche städtebauliche Akzente, auf der anderen Seite stellen sich die polygenen Bauteile zum Innenhof zueinander gewandt um einen gemeinsamen, neuen Platz für die Genossenschaft.

Freiräume und Stadträume

Die Häuser haben zur Straße und zum gemeinsamen Hof jeweils einen gleichwertigen Eingang. Der Höhenunterschied zwischen Straßenraum und Hochparterre wird über den Eingang betonte Treppen überwunden. Die straßenseitigen Eingänge werden mit einem eigenen 'Hausbaum' besonders betont.

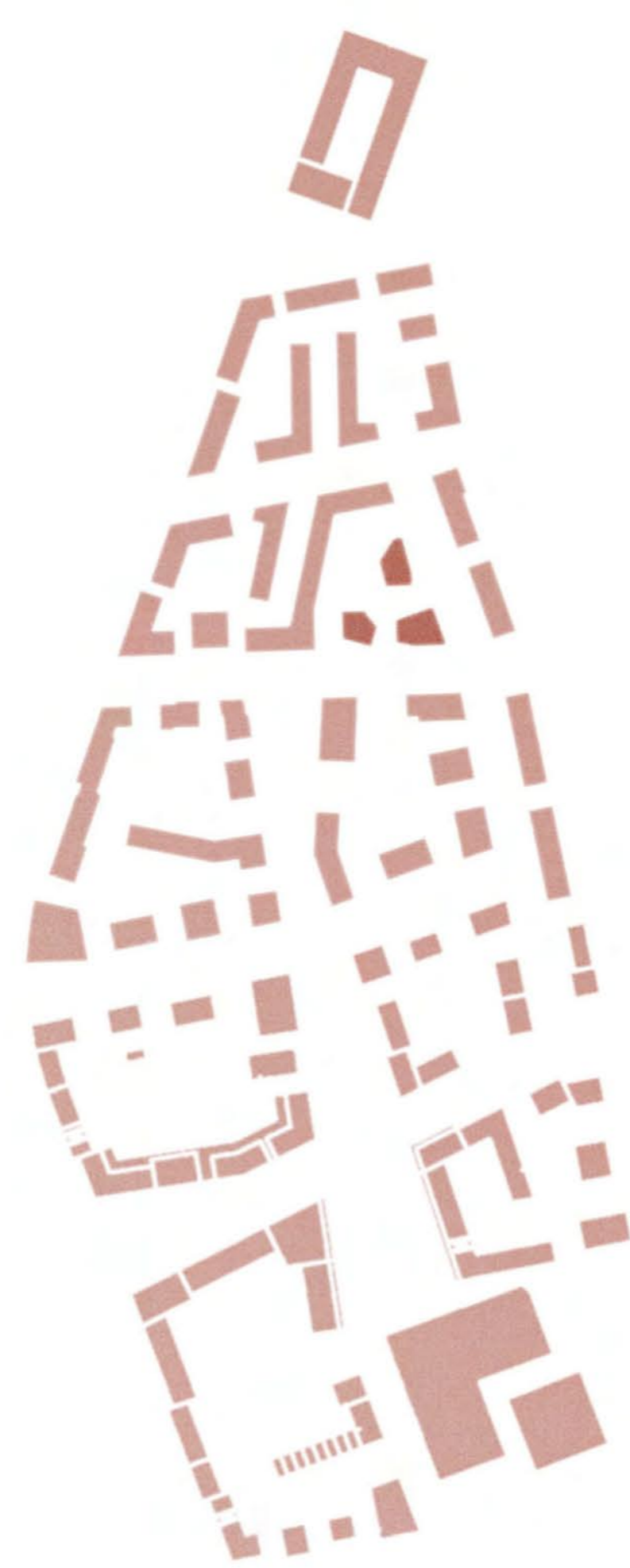
Ein Obstbaumhain am südwestlichen Quartiersende widmet das klassische Thema einer Vorgartentzone positiv für die Dorfgemeinschaft um. Die sich preiswertlich ändernden Baumreihen schaffen mit ihrem Blattwerk eine natürliche Trennung zwischen privatem Gemeinschaftshof und öffentlichem Straßenraum ohne abzuweisen.

Wege zum Hof mit einem leichten Anstieg von max. 5% erlauben eine barrierefreie Zugänglichkeit zur eigenen Wohnung und zum gemeinsamen Dorfplatz.

Die Gebäude orientieren sich innerhalb des Hofes zueinander und fassen mit ihren Fassaden den gemeinsamen Platz. An den Hof orientieren sich im Erdgeschoss nur der Gemeinschaft gewidmete Nutzungen: Mobilitätsräume für Räder, der Waschkloster als subversive Kommunikationszelle, die Werkstatt im Norden mit Platz für laute Arbeiten.

Der gemeinsame Spielplatz verortet sich innerhalb eines natürlichen Baumhains. Die angrenzenden Wegflächen werden mit einem Wasserspiel aktiviert.

Die privaten Gärten der westlich und nördlich situierten Nachbarn erhalten einen direkten Zugang zur gemeinsamen Mitte. In Abhängigkeit der eigenen Interessen dieser Bewohner kann die Pufferzone in seinem eigenen Charakter unterschiedlichen Transparenzgrade von Öffentlichkeit und Privatsphäre erhalten und innerhalb dieser interpretiert werden.



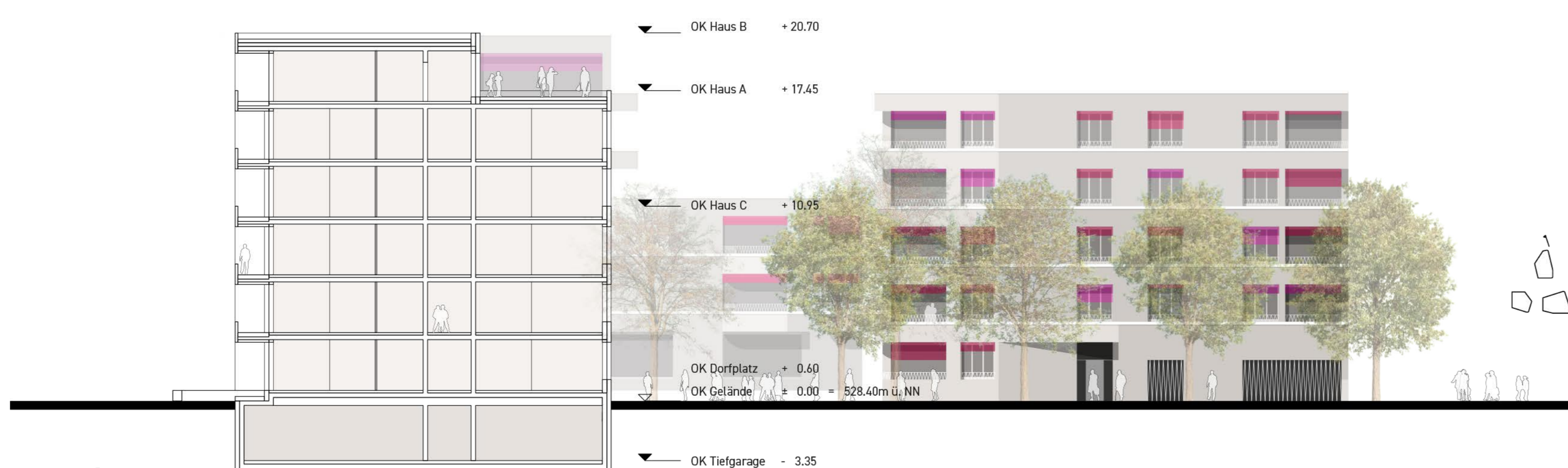
Schwarzplan

o.M.



Lageplan

M. 1:200



Querschnitt A-A

M. 1:200



Ansicht Ost

M. 1:200

forschendes Bauprojekt

Das Gebäude als belastbare Struktur für vielfältige Nutzungsanforderungen und laufenden Veränderungen benötigt in seiner Konstruktion eine etablierte und beständige Entsprechung. Die vorgeschlagene Konstruktion ist ein vorgefertigter Stahlbetonskelettbau mit ausstehenden Erschließungskernen. Alle richtungstragenden Innenwände und opaken Außenwände werden ebenfalls im Werk kostengünstig vorgefertigt und als Holzrahmenbau ausgeführt.

Die außergewöhnlichen Vorteile im Holzbau liegen neben dem inneren, angenehmen Klima in Bezug zur Ausführung und der spezifischen Materialeigenschaft primär in der Konstruktion. Eine sichtbare Holzfassade ist neben den kostenintensiven Brandschutzanforderungen hinsichtlich Wartung und Pflege gegenüber etablierten Putzsystemen im Nachteil.

Der Entwurf interpretiert mit den verputzten Fassaden das klassische, historische Stadthaus in München ohne durch seine eigene Komposition den forschenden, modernen Anspruch zu verlieren.

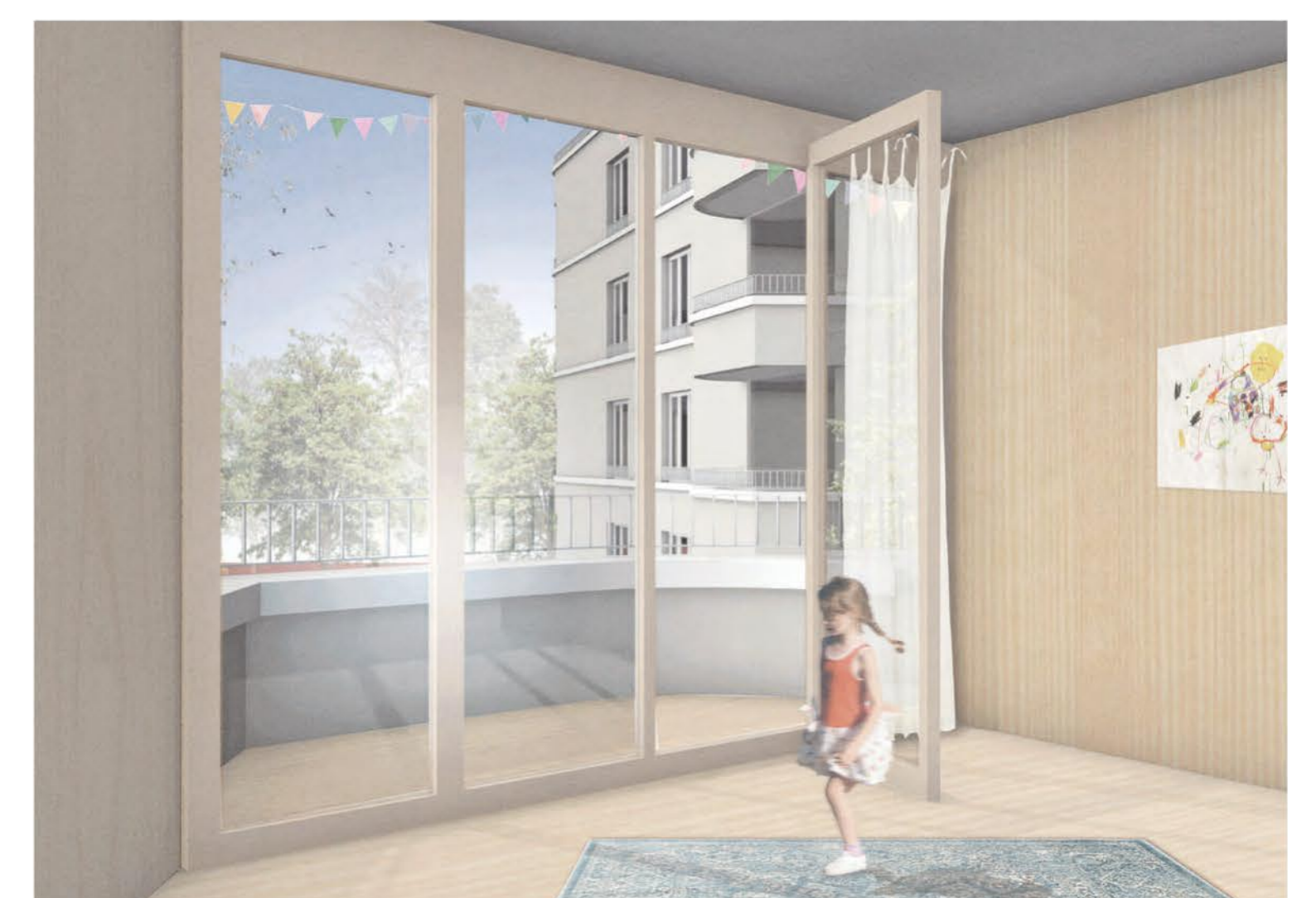
Brandschutz

Die Zu- und Abfahrt der Feuerwehr ist gemäß den städtebaulichen Vorgaben berücksichtigt. Alle Wohnungen sind über die Straße U-1709 oder den Innenhof im Brandfall erreichbar.

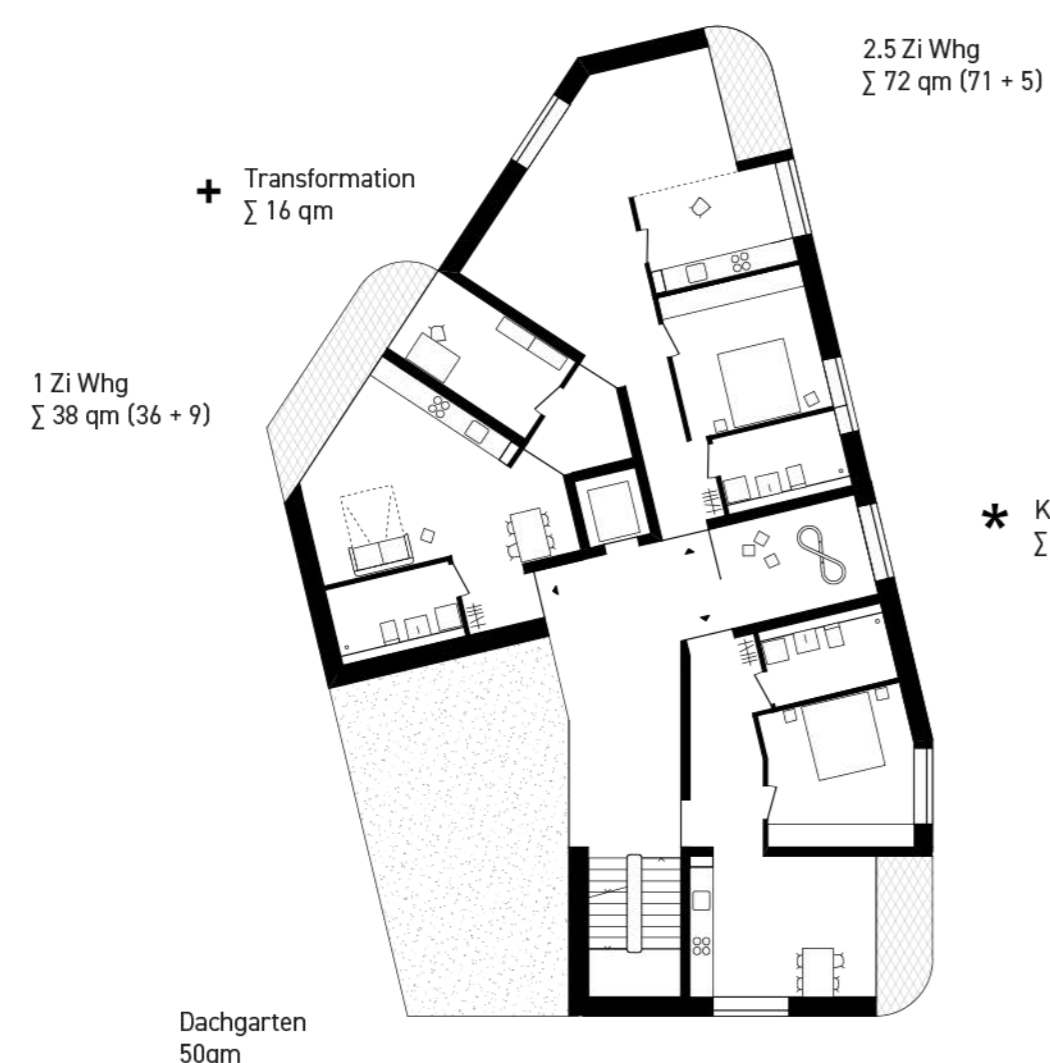
Mobilität

Bewohner und Besucher erreichen ebenerdig die Mobilitätsräume im Erdgeschoss über den gemeinsamen Quartiershof. Die gemeinsame Tiefgaragenzufahrt ist an der östlichen Grundstücksgrenze gemäß Vorgabe situiert. Die überdachte, im Gebäude integrierte Rampe mit separater Zu- und Abfahrt erschließt das Tiefgeschoss mit ca. 10% Rampeigung.

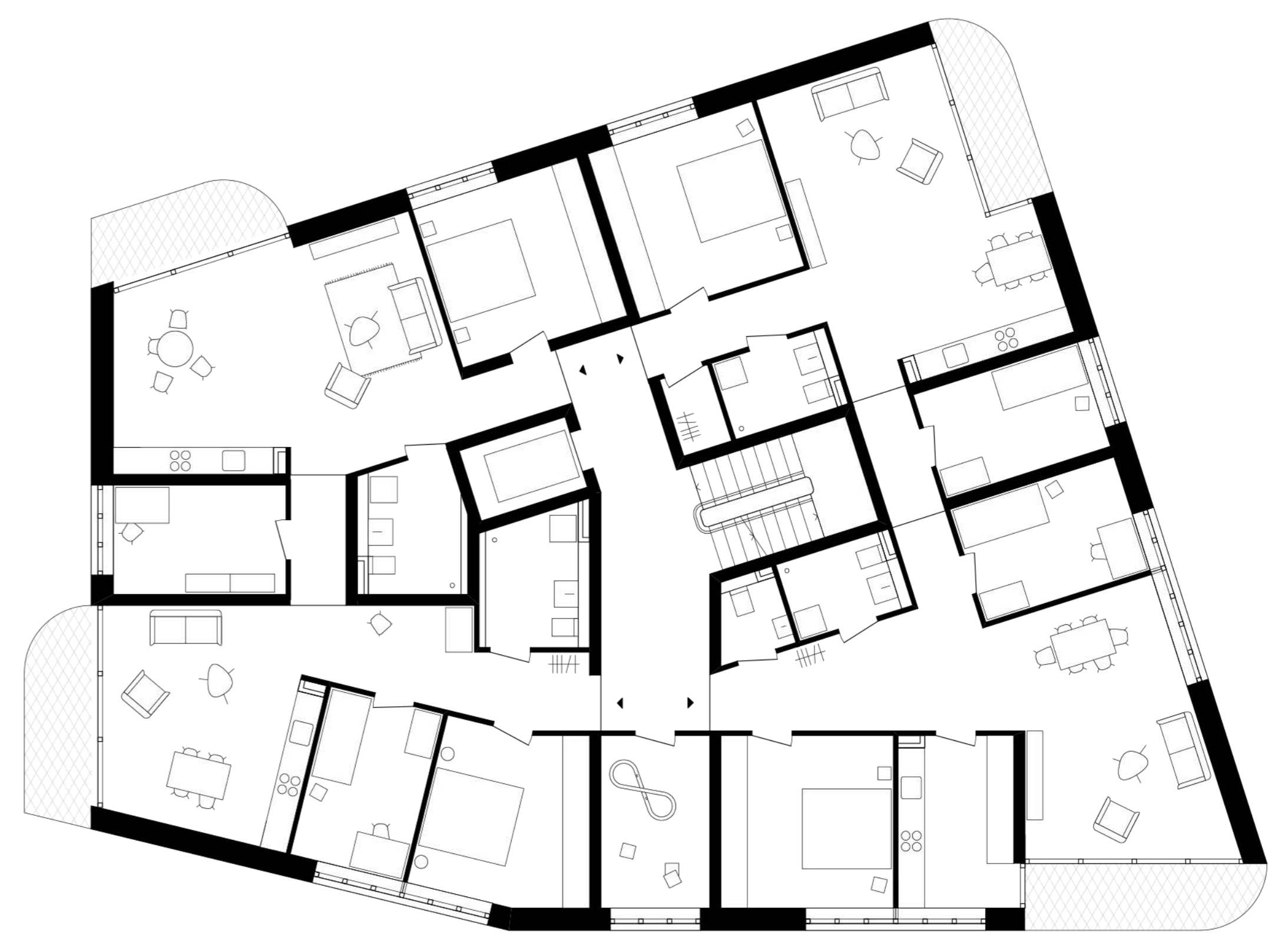
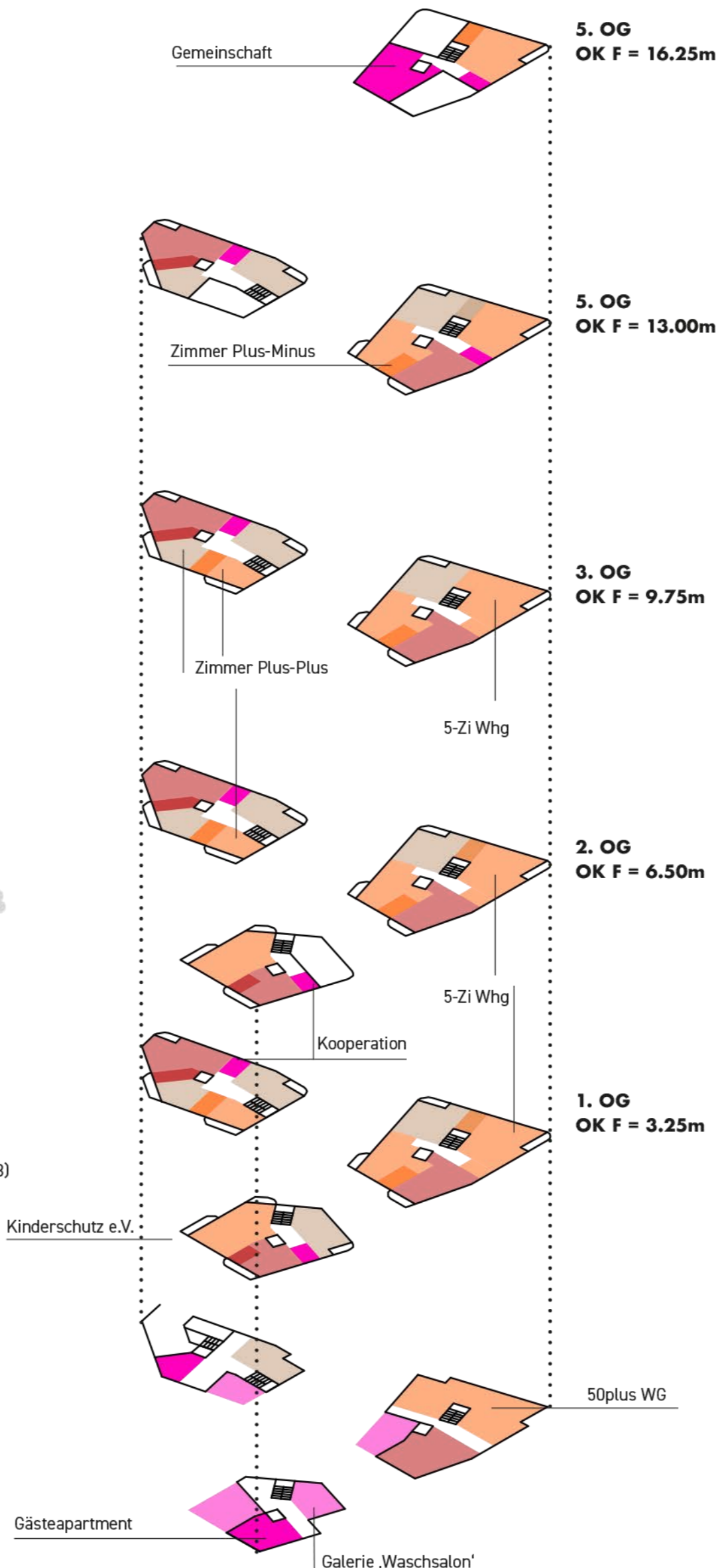
Die Zufahrt zur angrenzenden Garage ist im Südwesten gewährleistet. Alternative Anschlusspunkte zur benachbarten Tiefgarage sind an der Westseite nördlich über den Hof denkbar.



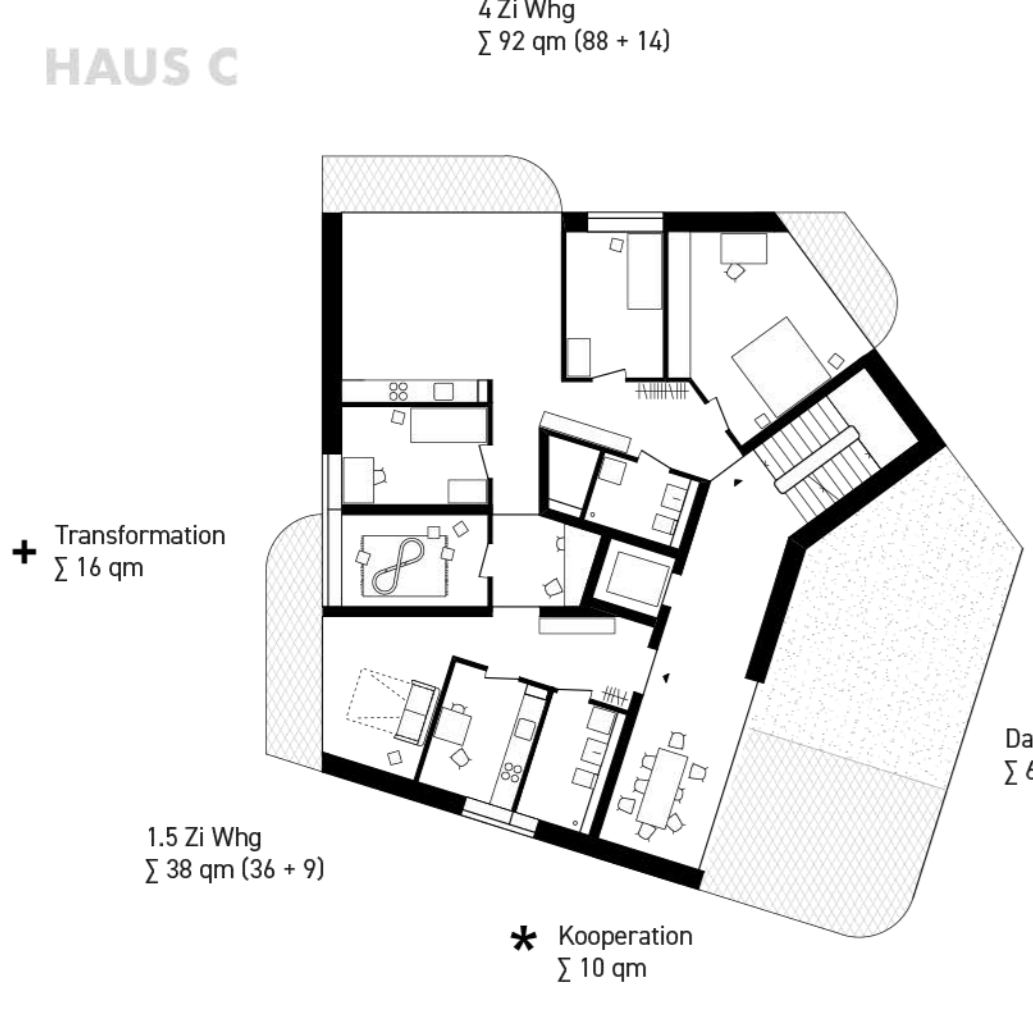




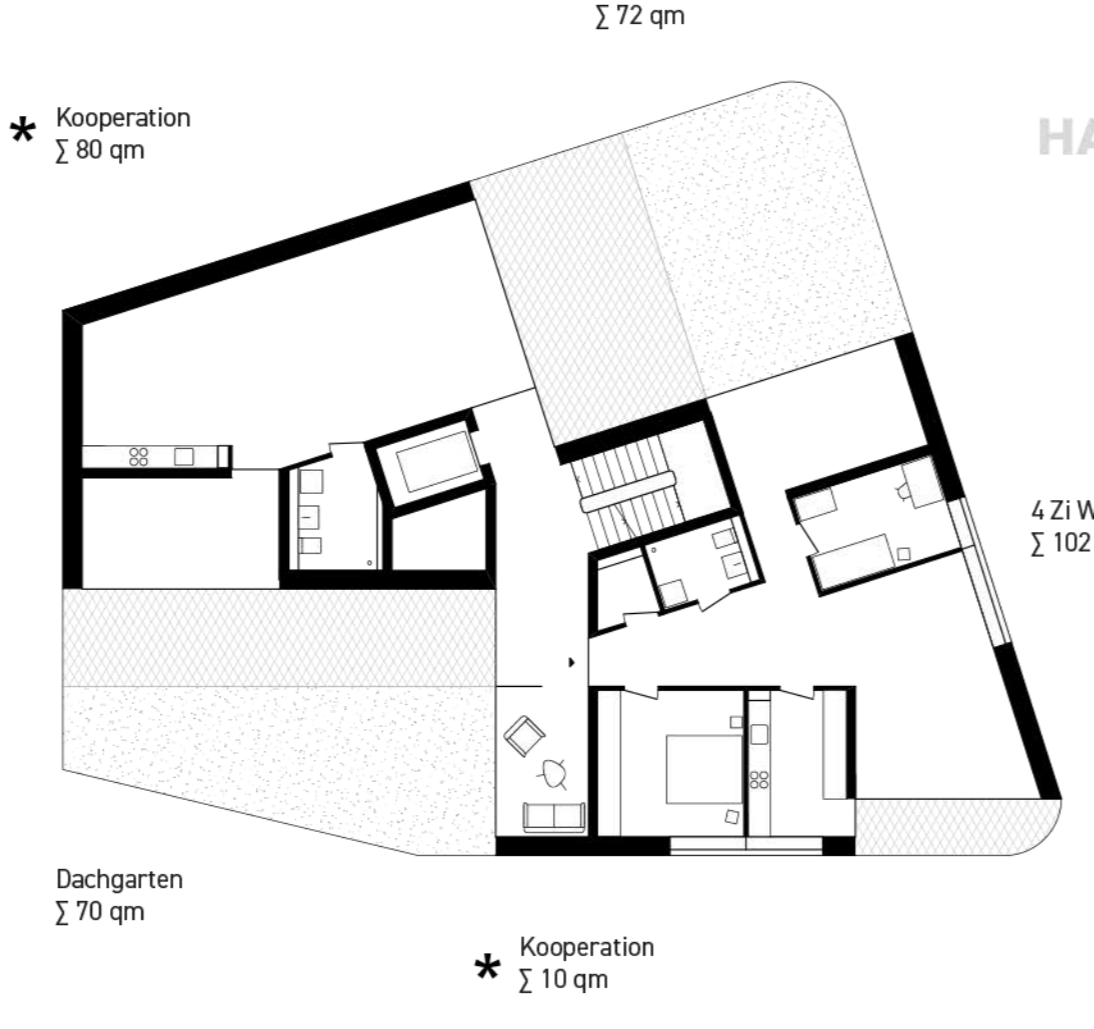
HAUS A



Regelgrundriss  
M. 1:100

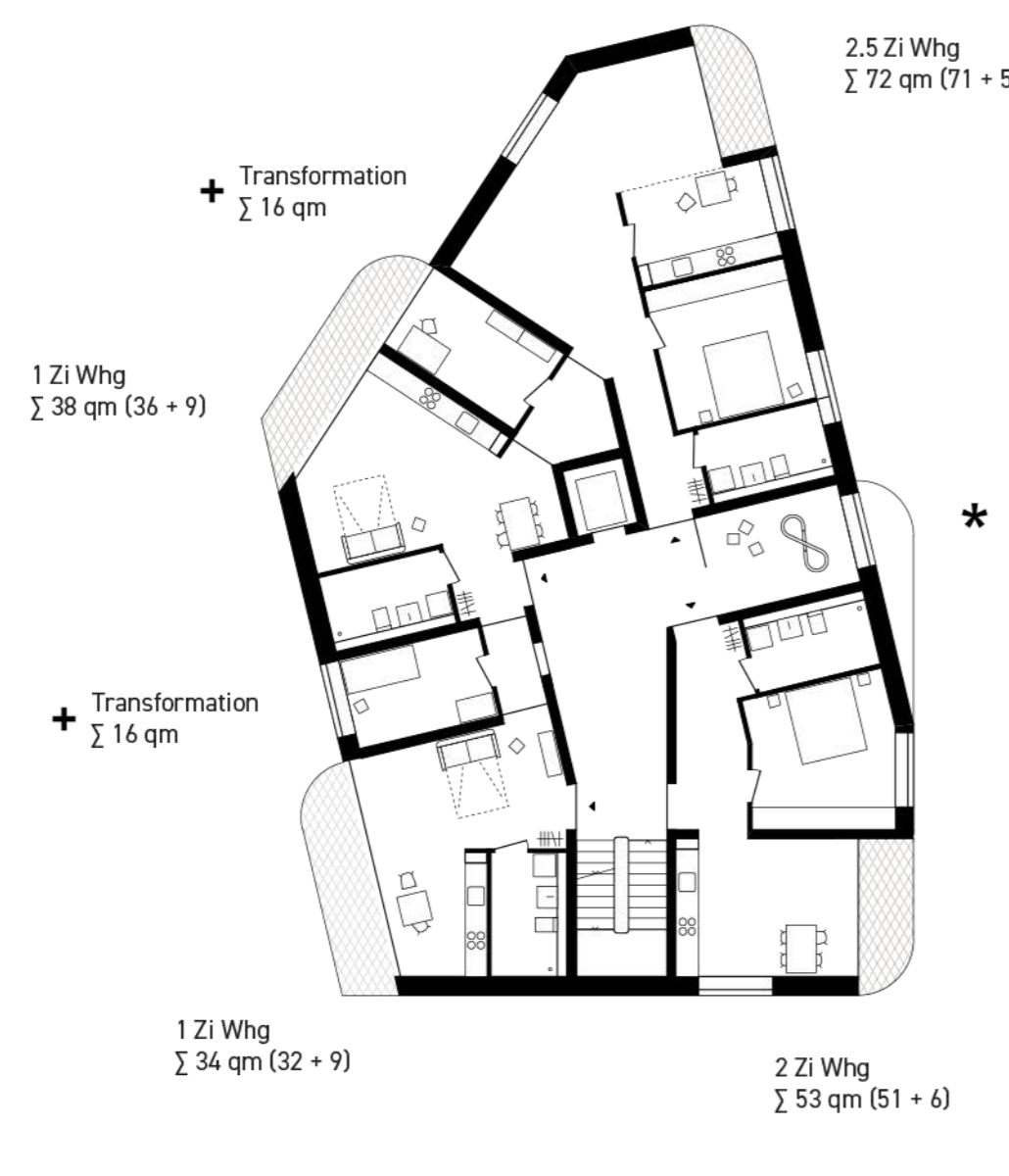


HAUS C

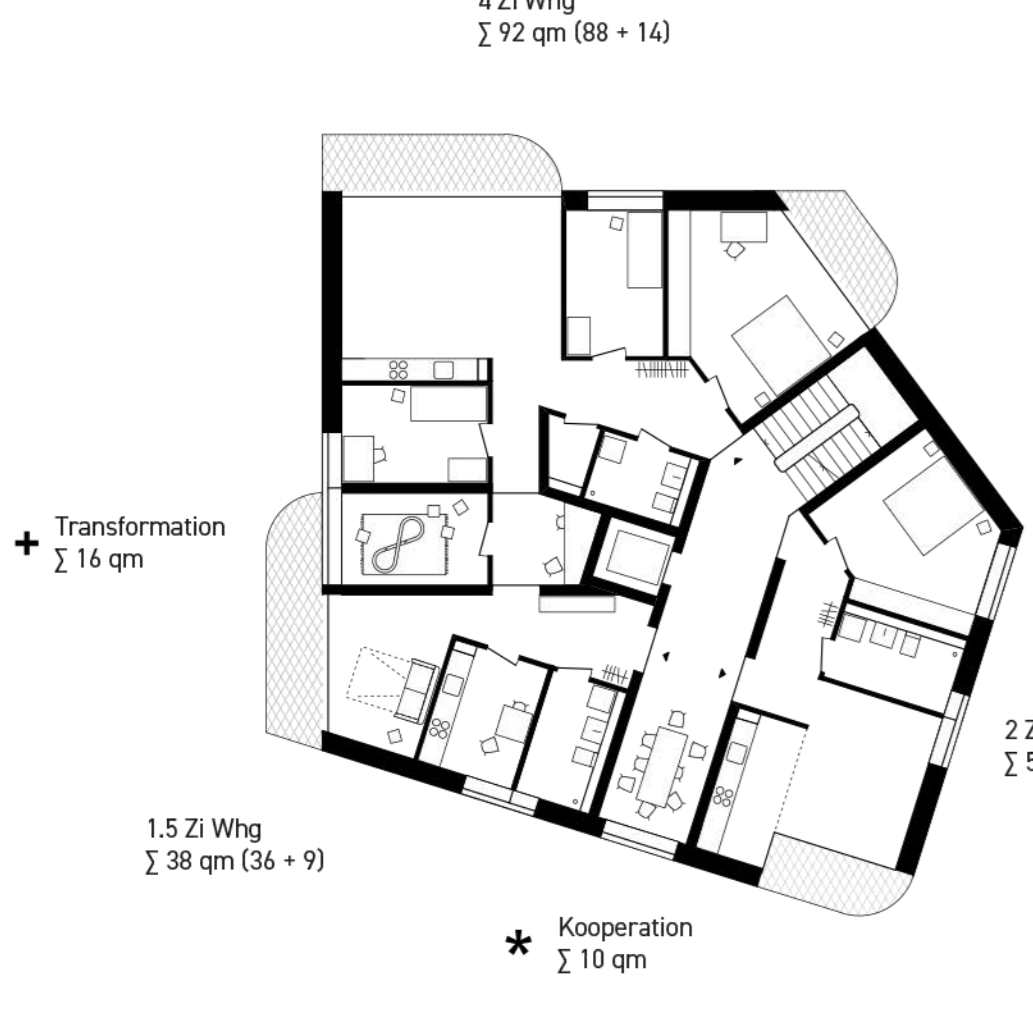


HAUS B

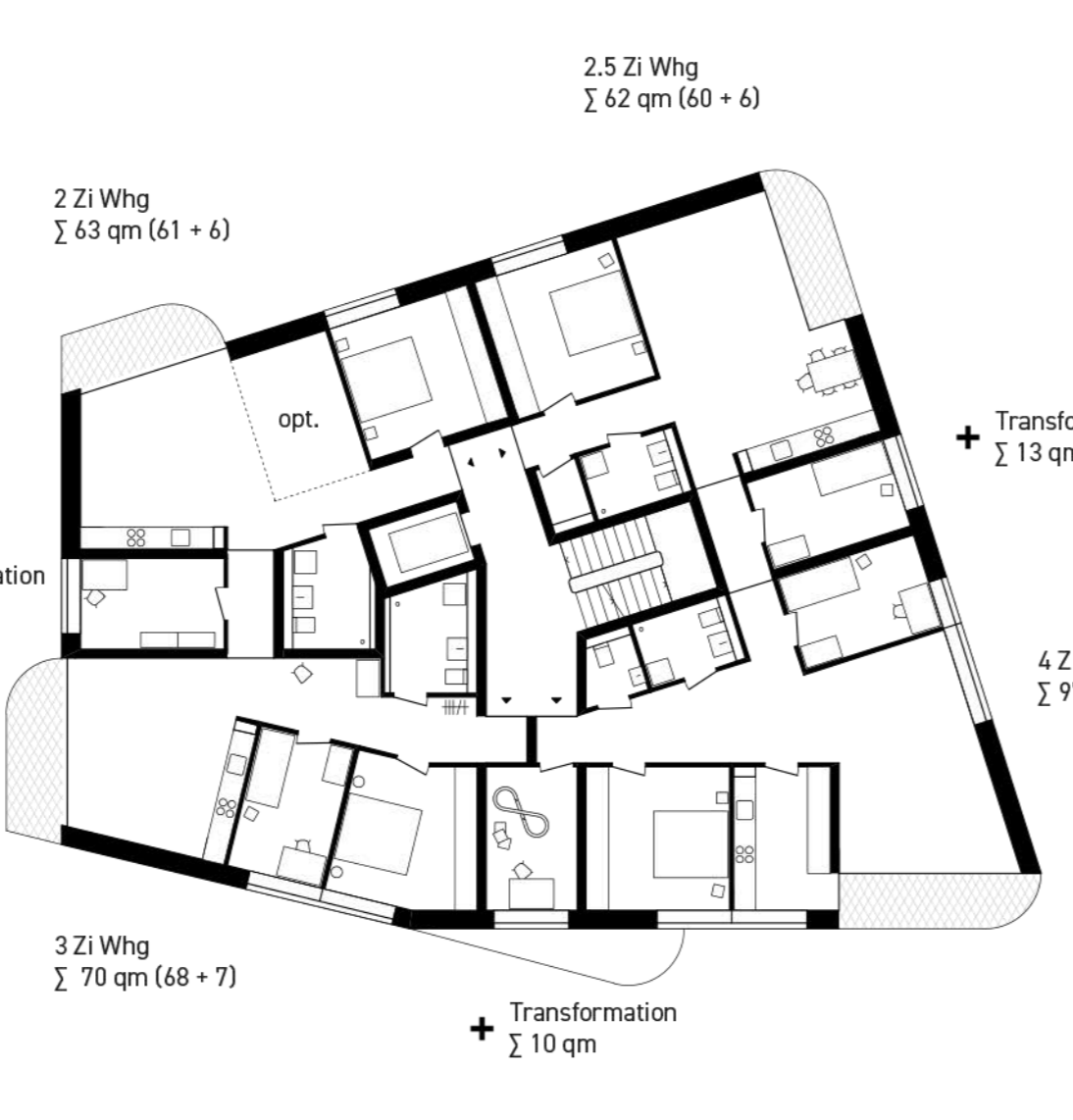
Dachgeschoss  
M. 1:200



Ansicht Ost  
M. 1:200



HAUS C



HAUS A



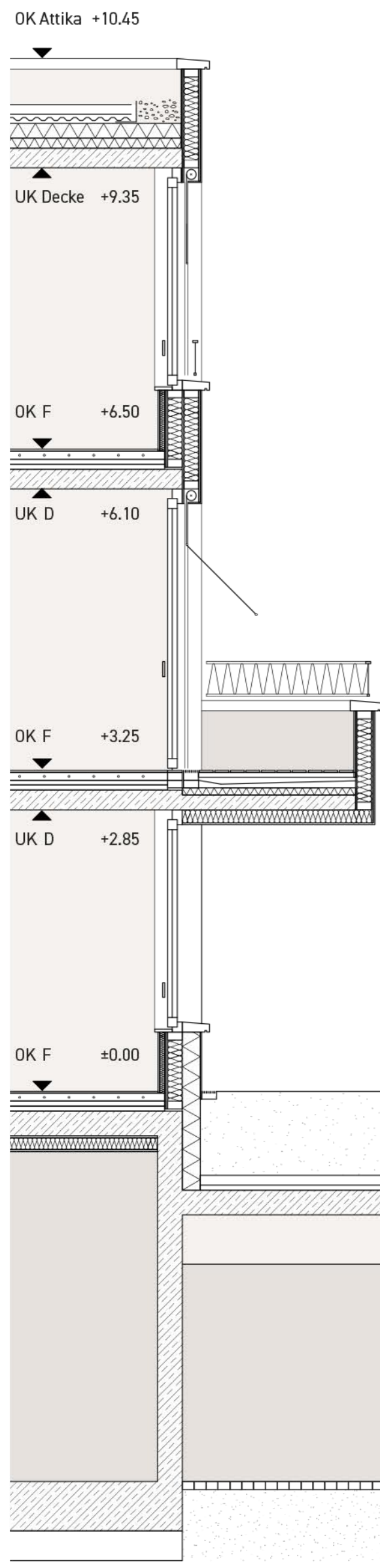
Ansicht Nord  
M. 1:200

Regelgeschoss  
M. 1:200



Ansicht Süd  
M. 1:200

Erdgeschoss  
M. 1:200



**die Konstruktion**

Die vorgeschlagene Konstruktion ist ein vorgefertigter Stahlbeton-skelettbau mit ausstehenden Erkerbalken.

Alle sichtbaren Innenwände und äußeren Außenwände werden ebenfalls im Werk kostengünstig vorgefertigt und als Holzrahmenbau ausgeführt.

Deckenkonstruktion  
20mm - Wohnen & Schlafen: Industrierparkett  
15mm - Küchen & Sanitär: keramischer Belag  
80mm - schwimmender Estrich mit Fußbodenheizung  
20mm - Trittschalldämmung  
50mm - Ausgleichsdämmung zur Installationsführung  
220mm - Filigrandekensystem mit Ortbeton  
400mm

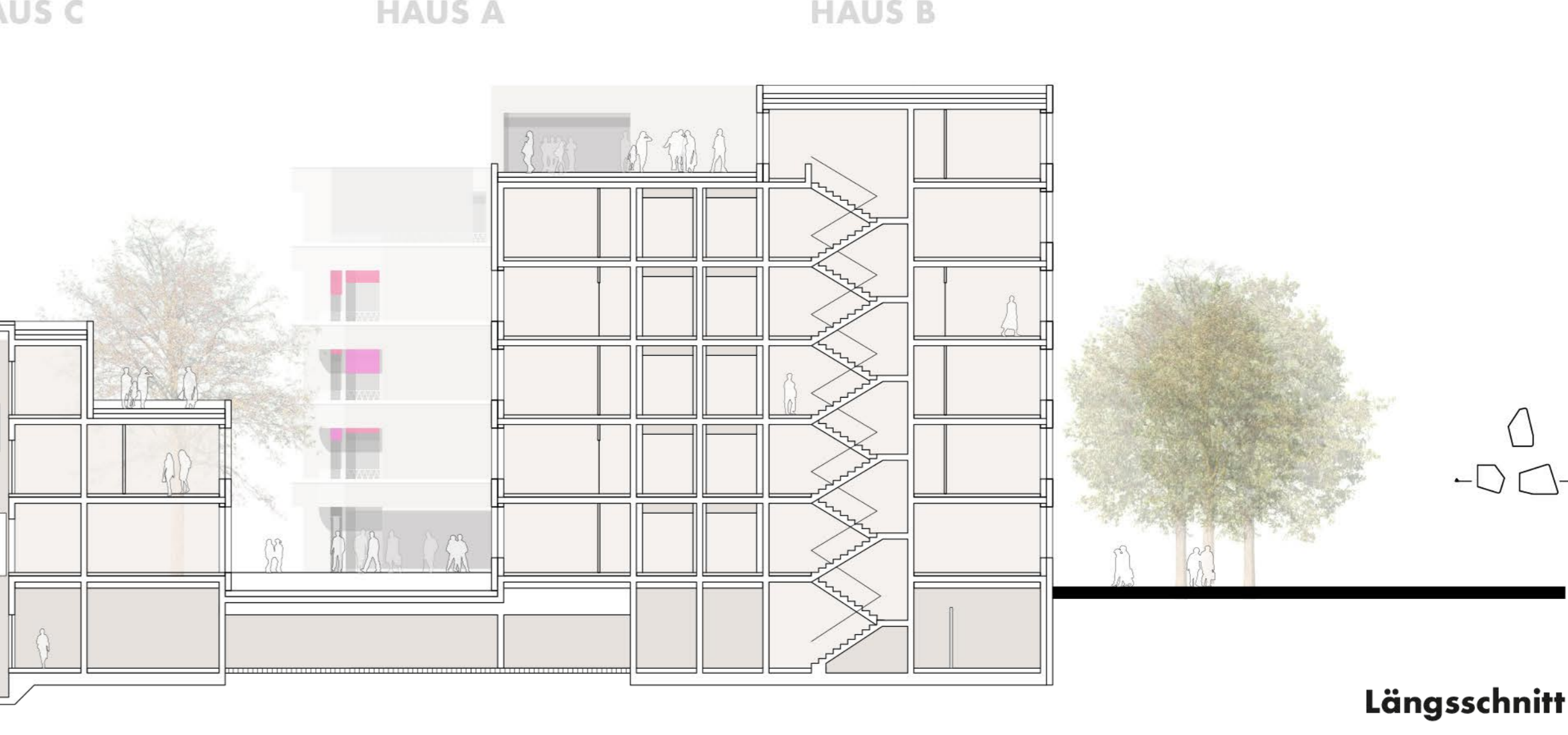
Innenwände, nicht tragend  
Holzrahmenbau, beidseitig beplankt  
Mehrschichtplatte, Weifhane, lasiert

Außenwandkonstruktion (Innen nach Außen)  
Mehrschichtplatte, Weifhane, lasiert  
50mm - Installationsebene  
2 x 18mm - Gipskartonfeuerschutzplatten  
Dampfbremse (sd + 2 m)  
2 x 150mm Mineralfolle  
12.5mm - Gipskartonfeuerschutzplatte  
40mm - Steinwolle-Lamellenabdichtung, T + 1000 °C  
10mm - Außenputz  
440mm (inkl. Installationsebene)

Sonnenschutz  
außenliegend, schienegelehrt Falldarmmarkisen

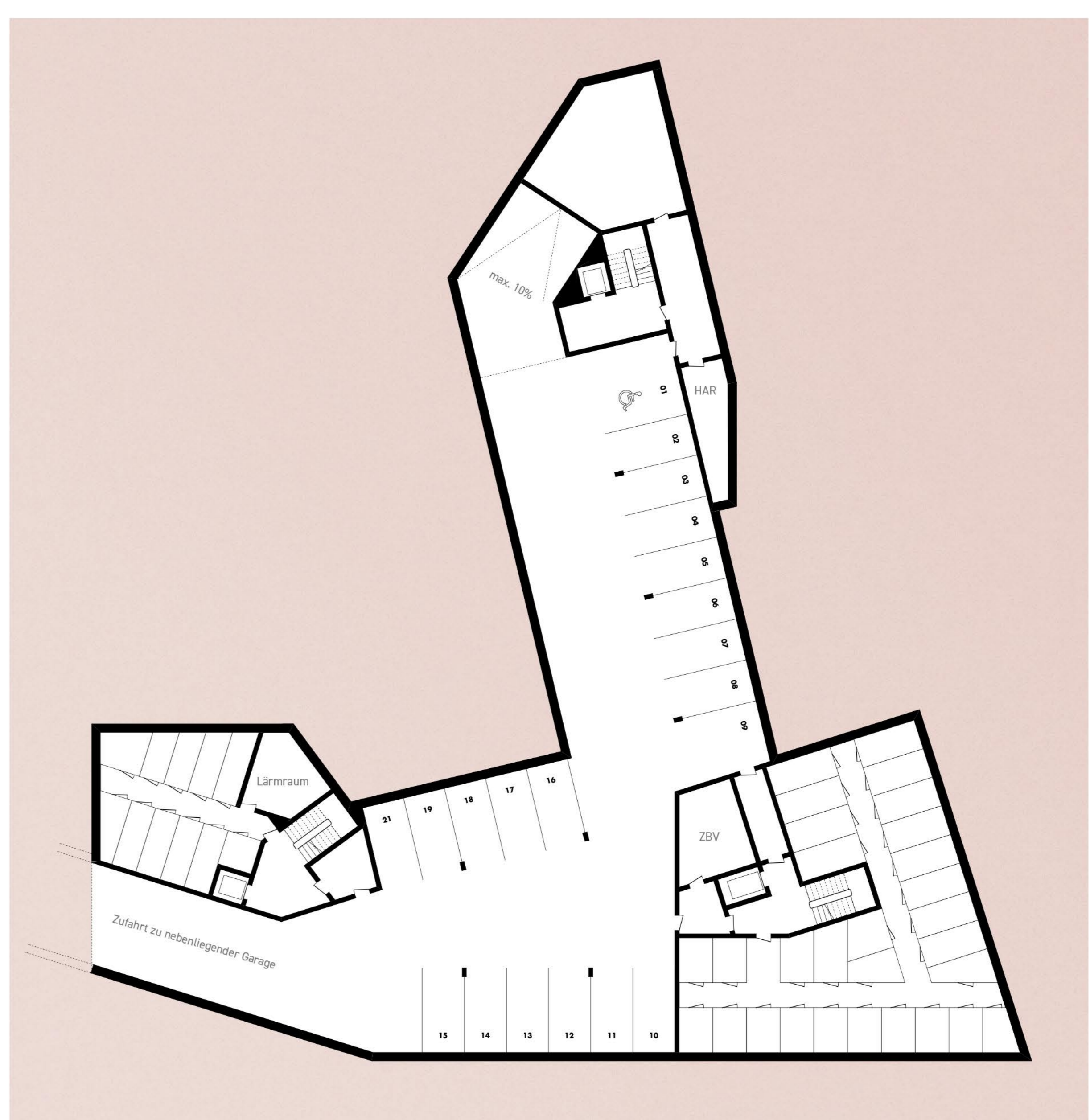
Freistze: Balkone und Loggien  
150mm - Deckensatzung als festgeföhren Deckensystem in StB  
Flankendämmung: Holzwoolle-Mehrschichtplatte  
Absturzicherung  
vorgefertigtes Stahlgeländer, verbleit  
Ober- und Untergurt 10x50mm, Austattung gebogener Flachstahl

Tiefgarage  
Unter Berücksichtigung des Grundwasserpegels:  
Pflasterbelag im Bereich des Fahrzeugverkehrs und der Parkplätze



Längsschnitt  
M. 1:200

Detail  
M. 1:50



Tiefgeschoss  
M. 1:200